

Ga

3162 u

00  
Zal

Wg

UNIVERSITÄT SACHSEN-ANHALT

VERGLEICHENDE ANATOMIE

DES MENSCHEN

UND DER HAUSTIERE

1871



Conspect  
der  
öffentlichen Prüfung  
in der  
jüdischen Haupt- und Freischule  
zu Dessau,

Sonntags am 7. und Montags am 8. Juni 1807.

---

---

Dessau 1807.



L 50,



Wer reinen Sinnes und ohne Nebenabsicht das Gemeinnützige zu befördern strebt, wer, mit einem Worte, das Gute und Bessere bloß darum liebt und schätzt, weil es gut und besser ist, der übersteigt auch gerne muthig und unerschütterlich jedes Hinderniß, das ihm im Wege steht. Ungeachtet aller unvorhergesehenen Schwierigkeiten, natürliche Folgen der veränderten Zeitläufte, haben wir daher selbst in demjenigen Zeitpunkte, wo so manches unserm Institute den Untergang drohte, nicht aufgehört, mit dem größten Eifer und der höchsten Anstrengung für die Erhaltung und das Wohl unserer heilsamen Schulanstalt gehörige Sorge zu tragen. Die innere Ueberzeugung eines guten Erfolgs war uns von jeher die süßeste Belohnung. Mit Vergnügen bemerken wir die guten Fortschritte, die viele fleißige und thätige Schüler in dem verflossenen Jahre in manchen wissenschaftlichen Gegenständen machten; mit Vergnügen sehen wir immer mehr ein, daß eine zweckmäßig organisirte Bildungsanstalt, gegründet auf bessern naturgemäßen Principien und von dem ernstern Willen guter Lehrer unterstützt, völlig geeignet ist, auf die Gemüther un-

ver-

verderbter Kinder wohlthätig zu wirken. Wo Thatsachen sprechen, da bedarf es der weitem Be-  
weise nicht. So mancher Schüler unserer Schule  
hat in einem kurzen Zeitraume erstaunenswürdige  
Proben seiner ächtwissenschaftlichen Kenntnisse an  
den Tag gelegt \*). Ist es nun zwar nicht zu  
läugnen, daß der größte Theil der Schüler, die  
sich durch ein bescheidenes Betragen,  
durch Fleiß und Sachkenntniß vor andern  
rühmlichst auszeichnen, Schüler der Freischule  
sind, die den Unterricht unentgeltlich genießen,  
so dürfte es aber hingegen wohl auch manchen El-  
tern kein ganz unwichtiger Fingerzeig seyn, auf  
ihre Kinder desto aufmerksamer zu werden, ihnen  
den Wahn zu benehmen, als ob sie einst, auf das  
Vermögen ihrer Eltern vertrauend, auch ohne  
wissenschaftliche Bildung glücklich werden könn-  
ten; so sollten sie es ihnen aus den Beobachtungen,  
die jeder Mensch täglich anstellen kann, recht an-  
schaulich darstellen und deutlich beweisen, daß  
nichts leichter als irdische Güter durch die Laune  
des Schicksals verloren gehen; während hin-  
ge-

\*) Unter andern verdient der Primaner Joseph  
Simon ein sehr gutes Lob. Aus eigenem Antriebe,  
und ohne Wissen irgend eines Lehrers verfertigte  
derselbe eine Rede: Ueber den Nutzen einer  
guten Bildung, die er bei Gelegenheit des  
öffentlichen Examen halten wird. Trägt sie gleich  
nicht das Gepräge der Vollkommenheit an sich: so  
verdient sie doch als das erste Produkt eines 14-jäh-  
rigen Knaben den Beifall der Kenner.

gegen Wissenschaften und Kenntnisse die größten und besten Schätze sind, die man Kindern ertheilen kann, indem der Besitz derselben eben so auf immer bleibt, als deren Genuß das Glück des Menschen einzig und allein wahrhaft zu befördern im Stande ist. Wie blutarm ist nicht, mit den größten Geldhaufen umgeben, ein unwissender Mensch ohne Herzensbildung und Gefühl für das Höhere und Göttliche, für das, was ihm ewig bleibt! —

Zwei ehemalige Schüler unserer Schule, beide von hier, leisten jetzt derselben die besten Dienste, und zwar Herr Louis Isaaß als Lehrer der französischen Sprache und Herr Samson Jakob als Collaborator.

Herr L. Isaaß, der seine feinere Ausbildung als Lehrer der französischen Sprache, dem edlen Bemühen des Herrn Professors Du Loit zu danken hat, lehrt seit einem Jahre in unserer Schule nach den Basedowschen Bildern mit sichtbarem, gutem Erfolge. Der rege Eifer dieses Lehrers sowohl, als der Fleiß und die Aufmerksamkeit der Lernenden dürfte hier wohl nicht am unrichtigen Orte erwähnt werden. Fast sämmtliche Schüler haben indessen beinahe zugleich die französische Sprache bei demselben zu lernen angefangen, daher auch in diesem Gegenstande die Vorträge einer Klasse vor der Andern ziemlich unbedeutend sind. Zudem haben unsere obern Klassen das ganz eigene Schicksal, daß die Schüler,

ler, kaum in dieselben versetzt, nach dem Willen ihrer Eltern, sie, größtentheils schon im 14ten Jahre, irgend einem Geschäfte zu widmen, bald aus denselben abgehen, ohne daß sie den vollkommenern Unterricht in den höhern Wissenschaften abwarten können; daher denn die ziemliche Gleichheit mancher Klassen in einzelnen Lehrgegenständen sehr leicht zu erklären ist.

In der innern Einrichtung der Schule haben im vergangenen Jahre mehrere wichtige Verbesserungen Statt gehabt. Auch die theologischen Lehrgegenstände werden nun in weiterm Umfange vorgetragen. Die Wahl des neuen Mitglieds, Herrn Berend Meyer, verdient gewiß sehr gebilligt zu werden.

Durch eine allgemein verbesserte Einrichtung und die gute Oekonomie des Schulökonomen hat die Schule auch in Rücksicht ihres Cassenzustandes manchen Nutzen gehabt. Doch, welcher Freund unserer Anstalt wünscht wohl nicht mit uns recht herzlich, daß dieselbe bald einen hinlänglichen Fond erhalten möchte, damit man sie nicht bloß von den Beiträgen Einzelner zu unterhalten nöthig hätte! —

An unserm Eifer für die Beförderung des Wohls unserer Jugend fehlt es, wie bekannt, ganz und gar nicht. Dessenungeachtet werden uns nicht selten Aergernisse und Unannehmlichkeiten verursacht. Möchten doch dergleichen gute Leute, die dazu Veranlassung geben, erwägen, daß

daß n  
künft  
der  
eifrig  
esse d  
Entsc  
erhal

die th  
einsid  
gemei  
die B  
ausg  
Elter  
Aufn

len n  
hin g  
den g  
geseh  
ken,  
Wo  
einsfl  
schäd  
Aerg  
che s  
seyn!

hier  
Grün  
und



daß wir bloß des Guten wegen, das heißt: der künftigen Generationen wegen, uns der Bildung der Kinder, die ehemals so verwahrloßt wurde, eifrigst annehmen und daß wir kein anderes Interesse dabei haben können, da wir weder Gehalt noch Entschädigung für unsere Last, Mühe und Arbeit erhalten oder verlangen.

Wir erkennen hingegen mit innigem Danke die thätige Theilnahme und das edle Streben der einsichtsvollern Eltern, das Wohl unserer Schule gemeinschaftlich zu befördern. Sollen in der That die Bemühungen einer Lehranstalt von reelem und ausgebreitetem Nutzen seyn, so müssen auch die Eltern der Schüler der Schuldirektion durch Aufmunterung ihrer Kinder zum Guten und Edlen mit ernstem Willen die Hand bieten. Daz hin gehört besonders die Gewöhnung derselben an den gehörigen Respekt gegen ihre Lehrer und Vorgesetzte. Wie weit mehr können gute Lehren nützen, wenn Eltern selbst ihren Kindern durch Worte und Thaten Achtung gegen diejenigen einflößen, die ihnen selbige ertheilen, und wie schädlich ist es nicht umgekehrt? So mancher Aergernisse würden die Lehrer überhoben, so manche Hindernisse würden aus dem Wege geräumt seyn! —

Wir sehen uns genöthigt, gewisse Eltern hierauf aufmerksam zu machen. Die weitem Gründe hier anzuführen, verbietet uns die Decenz, und die Achtung, die wir dem bessern Theile unserer

ferer

serer Contribuenten zur Erhaltung der Anstalt, schuldig sind, ist zugleich mit ein Bewegungsgrund, die nähern Details deshalb nicht der Publicität zu übergeben.

Auch die so sehr häufigen Versäumnisse der Lektionen, die sich manche Schüler zu Schulden kommen lassen, verdienen eben so sehr gerügt zu werden, als daß manche derselben ihre nöthigen Bücher nicht anschaffen, und aus diesen Ursachen ihren pünktlichen und bessern Mitschülern in Allem weit nachstehen.

Ihr redlichgesinnten, guten Eltern, die ihr den wahren Nutzen erkennet, welchen unsere Anstalt der Jugend verschafft, erkaltet nie in der Beförderung des Guten, suchet ja aus allen Kräften dieselbe durch Euer thätige Unterstützung zu erhalten: der Segen Gottes und die ewige Wohlfahrt Eurer Kinder wird Euer gewisser, Euer schönster Lohn dafür sein!

David Fränkel.

Sonno

Sonntags am 7. Juni.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Hymne an Gott. (deutsch.)

Klasse.	Stunde.
IV. 1. u. 2. Abth. Hebr. u. Deutschlesen . . . . .	$\frac{1}{2}$
III. " " Pentateuch . . . . .	$\frac{3}{4}$
I. " " Prophet. u. hebr. Sprache . . . . .	$\frac{3}{4}$
IV. 1te Abtheil. Pentateuch . . . . .	$\frac{1}{2}$

Joseph Simon, Rede, über den Nutzen einer  
guten Bildung.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

III. " " Uebersetz. der Gebete der Juden . . . . .	$\frac{1}{2}$
I. " " Französisch . . . . .	$\frac{3}{4}$
II. " " Geographie . . . . .	$\frac{1}{2}$
I. " " Geometrie . . . . .	$\frac{1}{2}$
II. " " Deutsche Sprachlehre . . . . .	$\frac{1}{2}$
IV. 1te Abtheil. Gebete . . . . .	$\frac{1}{4}$



Montags am 8. Juni.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Klasse.	Stunde.
IV. I. u. 2. Abth. Hebräische Wokabeln . . . . .	3/4
II. " " Französisch . . . . .	3/4
III. " " Deutsch analysiren . . . . .	3/4
IV. 1te Abtheil. Rechenübungen . . . . .	1/2
II. " " Sprüche Salomonis . . . . .	3/4
Joseph Wolf, Rede, über die Schädlichkeit des Aberglaubens.	
III. " " Rechnen . . . . .	3/4

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

III. " " Naturgeschichte . . . . .	1/2
I. u. II. " " Rechnen . . . . .	I
III. " " Französisch . . . . .	3/4
I. " " Geschichte . . . . .	1/2
M. Liebermann aus Halberstadt, Rede, über die Dankbarkeit.	



Die Geschichte der Stadt  
 von 1200 bis 1800

I. Die Stadt im Mittelalter  
 II. Die Stadt in der Renaissance  
 III. Die Stadt im 17. Jahrhundert  
 IV. Die Stadt im 18. Jahrhundert  
 V. Die Stadt im 19. Jahrhundert

Die Geschichte der Stadt  
 von 1800 bis 1900

I. Die Stadt im 19. Jahrhundert  
 II. Die Stadt im 20. Jahrhundert  
 III. Die Stadt im 21. Jahrhundert





AD: 50B  $\frac{11}{R, 37}$

S

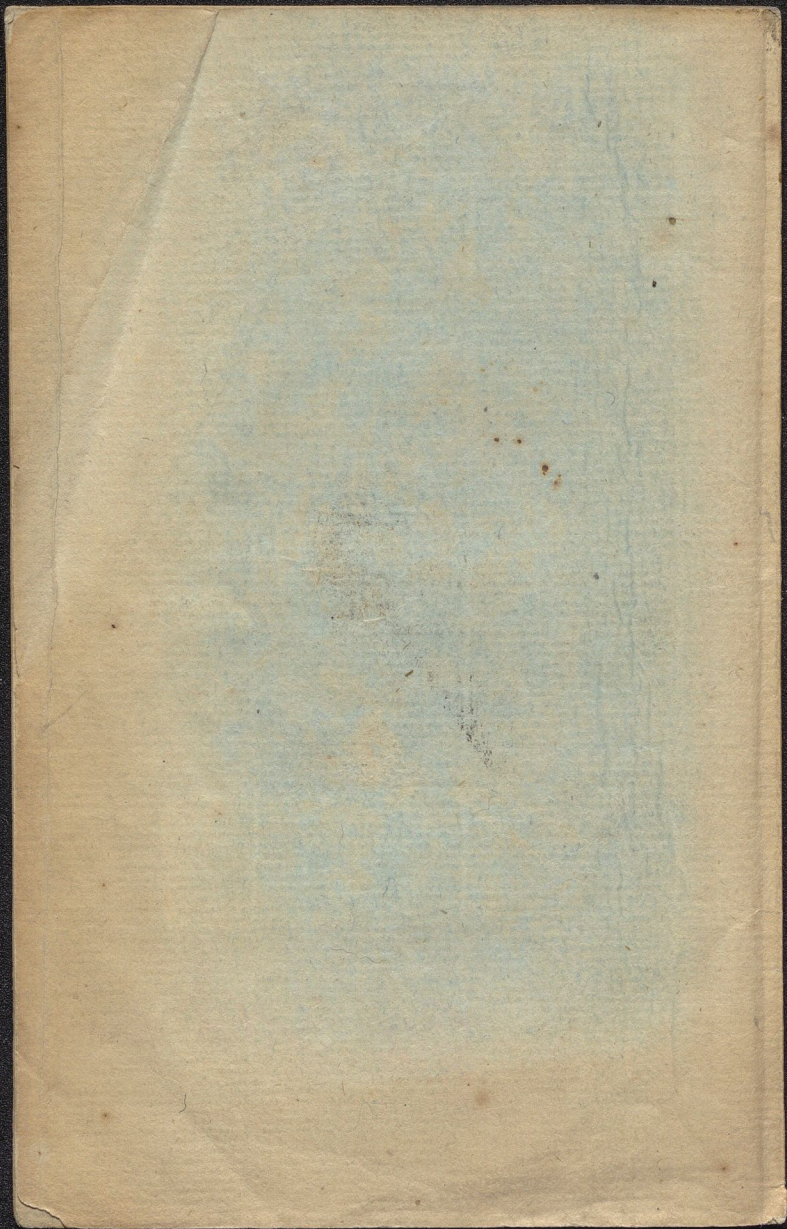
ULB Halle

3

008 869 219



Ga 3162 u





100  
300

100

Conspect

der

öffentlichen Prüfung

in der

Haupt- und Freischule

Deßau,

Montags am 8. Juni 1807.

au 1807.

